

Renata de Spiritu Sancto. (Herder-Bücherei, Bd. 3.) (240.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Kart. DM 1.90.

Die neue, billige Herder-Bücherei hat unter den ersten Nummern auch die bereits gut eingeführte Biographie Edith Steins aus der Feder einer ihrer Karmel-Mitschwestern herausgebracht. Das ist höchst dankenswert. Denn Edith Stein, die Philosophin, Konvertitin, Mystikerin und — man darf wohl sagen — Martyrin von Auschwitz, ist wirklich, wie der Untertitel des Büchleins lautet: „Eine große Frau unseres Jahrhunderts“. Im Unterschied zur früheren Ausgabe bringt das Büchlein auch die neuesten Nachforschungen über die näheren Umstände ihres tragischen Endes. Aufgeschlossene Jugendrunden könnten aus diesem schlichten, aber ergreifenden Berichte viel Anregung und Ermutigung gewinnen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

In seiner Hand. Bericht eines Lebens von Pierre L'Ermité. Deutsch von Christiane Filke. (160.) München 1957, Verlag J. Pfeiffer. Leinen DM 7.80.

Pierre L'Ermité ist dafür bekannt, daß er sich aufs Erzählen versteht. Selten vielleicht liest man eine Selbstbiographie mit solcher Spannung und Anteilnahme. Das Buch soll ein Dank an Gott sein für die wundervolle Führung in einem ungewöhnlich langen und reichen Leben. „In meinem Leben habe ich selten getan, was ich wollte, weit öfter das, was ich nicht wollte. Und das war gut so. Gott wußte besser als ich, welche Entscheidungen zu treffen waren“ (152). Das soll auch der Titel sagen. Und wenn man das Buch gelesen hat, stimmt man dem greisen Verfasser zu. Sonst könnte man nicht verstehen, daß dieser Mann, der mit 20 Jahren Blut gehustet hat und vom Arzt schon aufgegeben war, daß dieser zeitlebens nie kräftige Priester die ungeheure Last der Seelsorge als Kaplan und dann als Pfarrer in Riesenpfarren von Paris tragen und daneben noch eine Fülle an literarischen Veröffentlichungen (jede Woche einen Artikel in „La Croix“ und fast jedes Jahr ein Buch) schaffen konnte.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Ganz in Gottes Hand. Briefe gefallener und hingerichteter Katholiken 1939—1945. Herausgegeben von Dr. Franz König. (210.) Wien 1957, Verlag Herder. Leinen S 56.—.

Die nationalsozialistische Herrschaft über Österreich, die im wesentlichen mit dem zweiten Weltkrieg zusammenfällt, hat auch von den bewußten Katholiken unseres Landes schwere Blutopfer gefordert. Es war eine glückliche Idee, aus einer umfangreichen Briefsammlung eine sorgfältige Auswahl durch diese Veröffentlichung einem größeren Kreise zugänglich zu machen. Arbeiter und Bauern, Jugendführer, Studenten, Theologen, Ordensmitglieder und Weltpriester und eine Gruppe im Widerstand sprechen zu uns in oft erschütternden Dokumenten, denen in ihrer Schlichtheit und Unmittelbarkeit eine starke Zeugniskraft eignet. Mögen diese Briefe Frühvollendeter der Jugend von heute Kraft und Besinnung schenken und den Angehörigen Gefallener zum Troste gereichen!

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Heimkehr zur Kirche. Konvertiten des 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von F. Lelotte. Übersetzung aus dem Französischen. Erster Band. (256.) Luzern—München 1956, Rex-Verlag. Kart. sfr 10.50, DM 10.—; Ganzleinen sfr 12.80, DM 12.30.

Wiederum schenkt uns der bekannte Rex-Verlag ein hochwertiges Konvertitentbuch. Dieses bringt nicht wie die beiden vorhergehenden (Rossi, Menschen begegnen Christus, und Eberle, Unser Weg zur Kirche) Selbstbekenntnisse der „Bekehrten“, sondern verschiedene fachkundige, zum Teil berühmte Schriftsteller haben nach den besten Quellen eigene Lebensbeschreibungen zusammengestellt. Selbstverständlich sind Briefe und Tagebücher ausgiebig verwendet und bezeichnende Stellen aus ihren Werken wörtlich zitiert, oft sehr ausführlich. Der erste Band schildert das Leben und meist besonders ausführlich die Bekehrung bzw. Rückkehr zum Glauben der Kindheit von 16 geistig hervorragenden Männern und Frauen, die zum Teil auf dem normalen Weg des Forschens und Suchens, zum Teil auf geradezu wunderbaren Wegen zur christlichen Wahrheit gefunden haben. Es sind darunter Schriftsteller vertreten wie Ghéon, Maritain, Desvallier, der vielumstrittene Léon Bloy, ferner die Maler Max Jakob und Verkade, die Ärzte Carrel und Takashi Nagai, endlich die Philosophin und Karmeliterin Edith Stein.

Gut geschriebene Konvertitenbilder sind fast immer sehr interessant, aufmunternd und belehrend. Die vorliegenden bieten ungemein vielseitige Anregung und Belehrung, besonders für die Psychologie der Bekehrung. Es zeigt sich deutlich, daß Gott bei Bekehrungen nicht nach einer bestimmten Schablone arbeitet, sondern sich gleichsam den Menschen anpaßt und sich oft der äußeren Umstände bedient. Das Buch kann jedem geistig Interessierten viel geben, namentlich werden Priester es mit größtem Nutzen lesen; es bringt viele neue Gedanken in oft ungewohnter Sprache. Man lernt Glaubensschwierigkeiten kennen, an die man vielleicht nie gedacht hat, und dringt unbewußt in fremdes, namentlich französisches religiöses Denken und Fühlen ein.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Anders als ich glaubte. Der Weg eines Revolutionärs. Von Douglas Hyde. Übertragen von Dr. Annemarie Langens. (Herder-Bücherei, Band 1.) (224.) Freiburg, Verlag Herder. Kart. DM 1.90.

Hyde war vor seiner Konversion selbst begeisterter Kommunist und als Redner, Schriftsteller und Schriftleiter eifrig in England tätig. Er kann uns sagen, mit welch inbrünstiger Gläubigkeit und opferbereiter Gefolgschaftstreue viele moderne Menschen sich für das diesseitige Ideal des Kommunismus einsetzen. Der Kommunismus lebt nicht nur von seinen Gewaltmethoden, sondern auch vom gutgläubigen Idealismus vieler getäuschter Anhänger. Wir erfahren aber in dem Buch auch, welche Macht der schlichten Wahrheit innenwohnt, vor allem da, wo der Mensch ganzen Ernst mit ihr macht. Es ist zu hoffen, daß durch die weite Verbreitung dieses billigen Taschenbuches viele denkende Menschen zum Idealismus für das Gute und Wahre aufgeweckt werden.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Franz Werner. Ein Leben für Wahrheit und Freiheit. Ein Beitrag zur Geistes- und Theologiegeschichte Österreichs im 19. Jahrhundert. Von Josef Pritz. (XVI u. 302.) Wien 1957, Verlag Herder. Kart. S 128.—, DM 21.50, sfr 22.25.

Der St. Pöltener Dogmatiker Dr. Josef Pritz kann die historische Ader nicht verleugnen, die er mit seinem Namensvetter, dem St. Florianer Chorherrn und Geschichtsschreiber Franz X. Pritz, gemeinsam hat. Er gibt in dem vorliegenden Werk einen glänzenden Einblick in die Geistesgeschichte Österreichs, besonders des Bistums St. Pölten, in der Zeit vor hundert Jahren. Im Leben und in der Tätigkeit des damaligen Kirchengeschichts- und Kirchenrechtsprofessors von St. Pölten, Franz Werner, schildert er den Kampf, den die Überwindung des josephinischen Staatskirchtums bedeutete. Dieser Kampf um die Freiheit der kirchlichen Lehre und des religiösen Lebens brachte ihn mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit in Verbindung, z. B. S. Brunner, E. Veith usw. Von den Ansichten Günthers konnte er sich im großen und ganzen freihalten, gegen Hermes mußte er Stellung nehmen, auf dem Frankfurter Parlament vertrat er die großdeutsch-österreichische Idee. Groß waren seine Verdienste um die theologischen Studien in St. Pölten. In seine Zeit fallen die ersten Priesterexerzitien und Volksmissionen nach der Aufklärung in der Diözese. Im zweiten Teil behandelt der Autor die literarische und wissenschaftliche Leistung Franz Werners, besonders seine Auseinandersetzung mit dem Hermesianismus und dem Problem der Unauflöslichkeit der Ehe in Verbindung mit dem Paulinischen Privileg. Mit seiner Auslegung der Ehebruchsklausel bei Mt 5 und 19 ist er allein geblieben. Er befaßte sich auch mit dogmengeschichtlichen, diözesan- und pfarrgeschichtlichen Themen.

Das Werk ist mit größter Wissenschaftlichkeit und auf Grund ausgezeichneter Quellenstudien entstanden, ein Meisterwerk moderner Geschichtsschreibung. Ein großer Apparat von Anmerkungen und eine gründliche Literaturangabe zeugen von dem aufgewandten Fleiß. Bei der Aufzählung der geistlichen Vertreter im Frankfurter Parlament S. 56, Anm. 15, vermissen wir den Chorherrn des Stiftes St. Florian und späteren Propst, den k. k. Reichshistoriographen Jodok Stüzl. Bei aller Wissenschaftlichkeit schildert der Verfasser die historischen Ereignisse in klarer Darstellung und übersichtlicher Einteilung und eröffnet einen umfassenden Blick in ein Gebiet, mit dem sich die Geschichtsforscher noch nicht so eingehend beschäftigt haben. So ist das Werk ein wertvoller Beitrag zur Geschichte Österreichs im vorigen Jahrhundert.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger